



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Die 18. Predig von dem Martyrer Barlaham.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

der Sohn/pflegt auch diesen Namen nicht zutragen. Dann von dem Geist/empfa-
hen wir weder den Vater noch den Sohn/sondern von dem Sohn wirdt vns der
Geist gegeben/vnd nemmen diesen auff/der zu vns kompt/vnd vns heiliget/nemb-
lich die gemeynschafft der Gottheit/die Theylnehmung der Kindschafft/das
Pfand des himlischen Erbs/vnd die Erbslingen der zukunfftigen Güter. Es soll
auch niemand ausserhalb sezegemelter Heiliger Namen/etwas anders spitzfindi-
ger Weis herfür bringen/noch den Namen des Sohns/oder die Geburt dem heil-
ligen Geist zuschreiben/sondern mit dem Namen des Geists/vnnd mit obberürter
gleichförmigen Vereinigung zu friden seyn.



Die achtzehende Predig von dem heiligen
Martyrer Barlaam.

Der Zeiten ist der Heiligen Tod/ mit weynen vnd
heulen geziert worden/dann Joseph hat seinen verstorbenen Vate-
ter Jacob schmerzlich beweynet/auch haben sich die Juden nicht
allein vber den Abschied Moyses betrübet/sondern auch des Pro-
pheten Samuels Tod/mit heysen Trähern geehret. Jezund an-
ber/pflegen wir vns vber den Ausgang der Heiligen zuerfrewen.
dann die Natur erawiger Ding/hat sich nach dem Creuz Christi verwan-
delte/Dennach so wirdt der Heiligen Tod nicht mehr mit Trähern/sondern mit Jubel
vnd Frolockung/vns von Gott befolhen/geziert/darneben werden auch auff ihren
Gräbern Geistliche reyn gehalten. Dan der Tod ist den Gerechten nur ein Schlaf/
oder vilmehr ein Hinfahrt zu einem bessern Leben. Daher pflegen die Martyrer/
wann sie getödtet werden vor frewden aufzuspüngen: Dann die Begird eines sel-
ligern Lebens/thut ihnen allen tödlichen Schmerzen benennen. Der Martyr
sicht vor ihm kein Gefahr/sondern die Kron der Seligkeit schweben/Er entsetzt
sich nicht ab der Plag/sonder frewet sich der ewigen Belohnung. Herniden sieht
er die Peyniger/welche ihm grossen Schmerzen zufügen/oben aber beschawet er
die heiligen Engel/so vber ihn die Benedeyung sprechen/vnnd hat sich ganz vnnd
gar ab der kurzen Peyn/vmb der ewigen frewd willen/nichts zubefahren. Vber
das thut er von vns ein herliche Belohnung empfahen/dieweil er von aller menig-
klich/mit görtlichem Lob außgeschryen/vnnd vil der jenigen/so inn Gräbern ver-
senckt liegen/mit sich zenchr.

Wie vnd wars
umb man vber
den Tod der H.
Martyrer fro-
locken soll.

Eben das hat sich heutigs Tags/mit dem edlen dapffern Mann Barlaam zu-
getragen/Die Kriegsposaun des H. Martyrers/ist weit erschallet/vnnd hat die
gottselige Ritter/wie ihr secht/zusammen gebracht. Er ist als ein Kämpffer des
Herrn Christi/offentlich erklärt worden/vnd hat das Sigzeichen der Kirchen zu
Trost vnd Hoffnung gewaltiglich auffgerichtet. Vnd wie der Herr aller Glaubig-
gen sagt/Wer in mich glaubt/ob er schon stirbt/so wirdt er dennoch leben/also ist
auch diser edel Martyr Barlaam gestorben/vnnd hat ein allgemeyne christliche
Versammlung zusammen berufft/er ist im Grab verzehret worden/vnd hat vns al-
le zu diser Wahlzeit eingeladen. Jezund haben wir Sug vnd Gelegenheit zu schrey-
en. Wo ist der Weis: Wo ist der Schriftelehr: Wo ist der Verständig diser Welt:
Dann heut hat die schlechte vnd einfältig Lehr der Gottseligkeit/den Sig vnd Tri-
umph behalten.

Nitterliche Be-
ständigkeit des
H. Martyrers
Barlaam.

Disen hat der Wüterich/als ein Gewild leichtlich gefangen/vnd in sein Netz
getriben/hernach aber als ein vnüberwindlicher Ritter/standhafftig funden/vnd
den er anfänglich/als ein Schwermer vnd thorechten Mensch/seiner Reden hal-
ber verlachtet/ab disem hat er sich nachmals/vmb seiner englischen Krafft vnnd
h iij Stärck

Stärck willen/höchlich entsetzt vnd verwundert/dann seine Werck/thäten die A-
den weit vbertreffen/vnd sein Vernunft mocht auß den äußerlichen Worten gar
nicht erkennen werden: Sonder er was der ander Paulus/welcher sagt: Ob ich
schon im reden kindisch vnd einfältig bin/so ist mein Wissenschaft nicht gering/te.
Die Büttel vnnnd Henckersteckel/seynd vor strengem geyslen/faul vnnnd träg/
aber der Martyrer selbst/mutig vnd herzhafft erfunden worden. Die Händ darent/
so ihn schlugen/waren müd/aber das Gemüt des Gegeyseten/thät sich darab nit
verwenden. Die starcken Adern im Leib waren ihm vor Streychen luct vnd auff-
gelöst/aber der wahre Glaub/wurd je länger je mehr in ihm bekräftiget. Seine Gei-
ten waren durch die wunden allgemach verzehrt/aber die Weisheit des Gemüts/
thät gewaltig bey ihm herfür sprossen: Der meyste Theil an seinem Fleisch war ab-
gerödt/sein Herz aber/als ob sich die Marter noch nie hat angefangen/begund
immerdar zu grünen.

2. Cor. 11.

Die götlich
Lieb/macht
alle Peyn vnd
Marter leicht.

Actos 5.

Grosse vnd
manigfaltige
Peyn des
Martyrers.Renck vnd Hin-
derliß der Gott-
losen.Wunderwerck
mit der Hand
des h. Marty-
rers.

Psalm. 143.

Dann die weil Gottes Liebe/sein Seel zuvor hat eingenommen/ist ihm aller
Schmerz ein Gelächter vnd Freud gewesen/vnd alle/so ihn mit Geislen gehalten/
seytemal sein Begern dadurch ist erfüllt worden/haben ihn mehr belustiget/was
der ihm einige Peyn oder Trübsal zugefügt. Dis bezeugt die Begird der heiligen Ap-
postel/welche ab der Juden Geyslung/Lust vnnnd Freud empfingen. Dann sie
giengen von ihrer Versammlung/sage die Schrifft/mit Frolockung hinweg/vnnnd
freweten sich/das sie würdig waré/vmb seines Namens willé/Spott vnd Schmach
zuleyden. Ein solcher Kühner Held/wirdt heutigs Tags von vns auch gehümet vñ
gepeyten/der die Marter des Tyrannen für ein Freud hülte/die harte Streych/als
die wolriechende Rosen auffnam/das gottlos Wesen vnnnd Finsternuß diser Welt/
als die vergifft Pfeyl vermeydet/den Zorn des Richters/für ein lären Rauch schre-
get/die Grimmigkeit der Diener vnd Trabanté verlacher/von wegen der Gefähr-
lichkeit (als ob ihm ein herrliche Kron wär auffgesetzt) mit Frewden hin vnd mit
der sprang/sich ab den Schlägen/als ab einer sondern Ehr belustiget/mitten im
grewlicher Peyn/als ob ihm ein reiche Belohnung widerführe/mutig auffhupft/
ab den blossen Schwertern kein Abschewen trug/die schwere Hand der Büttel/
als ein lindes Betasten/geduldig auff sich fallen läß/das Holz des Creuzes/als
ein heylsame Frucht vmbfieng/ab den Banden der Gefängnuß/sich als auff ä-
ner schönen Awen ergetzet/ab der Folterung sein Herz/als mit liebreichen Blie-
men erfrischet/vnd endlich sein rechte Hand in das Fehr leget/auch in diser Plag/
die ihm von seinen Feinden/zum letzten war angethan/rieterlich obsetzt.

Dann es war ein Altar/den Tenseln darauff zu opffern angezündt/zu dem selb-
ben wurd diser Martyrer geföhrt/vnnnd als er sein rechte Hand in das Fehr legte
muß/haben die Feind auff derselbigen/als auff einem ärin Altar/das Fehr je
länger je hefftiger angebrannt/vnnnd Weyrauch auff gedachte Hand des Marty-
rers gestrewet/dann sie verhofften/wann er der grellen vnleydenlichen Ditz ent-
pfinden wurd/so köndt er nicht vnderlassen/den Weyrauch auß der Hand hinweg
wegk auff den Altar zuwerffen. Ach der vilfältigen Renck vnd Hinderliß der ver-
ruchten gottlosen Menschen. Dieweil wir/sprechen sie/sein Gemüt durch Schläg
vnd Wunden nit haben verwenden mögen/so wöllen wir doch zum wenigsten die
Hand des streytigen vnd hartnäckigen Kämpffers/durch die Fehrflammen löse-
gen/vnnnd dieweil wir sein Seel mit keinerley Marter überwunden/so wöllen wir
doch sein Gerechte im Fehr aufstulgen vnd verderben.

Gleichwol hat ihnen auch diser ihr Anschlag gefehlet/dann der Fehrflam hat
die Hand wol verzehrt/doch ist sie nichts desto weniger steiff bliben/vnd hat Fehr/
als die Asten getragen/ist auch keins wegs flüchtiger Weis hinder sich gewichen/
sonder vn beweglich im Fehr beharret/vber die hirsige Flammen gesiget/vnd den h.
Martyrer/die Wort des Propheten Davids zusprechen vernahmet: Gebend eyer
sey der Herr mein Gott/der meine Händ streytc/vnd meine Finger kriegen lehrte.
Diser Martyrer hette mit dem Fehr zustreyten/aber das Fehr war von ihm vber-
wunden. Der Flam vnd sein rechte Hand/solten gegen vnd widereinander kriegen/
aber

aber gedachte Rechte des Martyrers / thät dem Fewr auff ein newe zuno: vnerhö: te Weiß oblige / dann als der Flam die Hand ringsweiß vmbgabe / war sie dannoch vnuerzagt / vnd thät sich der brennenden Ditz nit entziehen. Dife Hand behielt den Sig wider das Fewr / vnnnd möchte von demselbigen nicht beschwert werden / sonder von ihr / wurd der grimmig Flam vbergwältiget.

Das Eysen vnd andere Metall / Könden gegen dem Ernst des Fewrs nicht be- stehn / sonder verlieren ihr Härte / vnnnd werden weych gemacht / gleichsfabls müß- sen auch die harte Stein / durch das Fewr zerspringen / dannoch hat es / vnangeses- hen / das es sonst alles vberwindt / die Hand des Martyrers / durch stetes bren- nen nicht bewegen Können / Demnach so hat er nicht vnbillich derowegen / mit laute- rer Stimm zum Herin geschryen : Du hast mein rechte Hand beherschet / vnnnd mich in deinem Rath geführ: / vnnnd mit Herlichkeit auffgenommen. Wir was Psalm. 72. Namen soll ich (du gestrenger Ritter) dich thümen vnnnd bekannt machen : Soll ich dich ein steinere vnbewegliche Säul nennen : Hierdurch wurd deiner Bestän- digkeit ein Abbruch geschehen / Dann das Fewr möchte dieselbig erweychen / aber dein Hand kan es Keinerley Weiß bezwingen. Soll ich dich eyserin nennen : So bes- find ich / das auch diser Nam vnd Gleichnuß / deiner Stärck vnnnd Mannlichkeit vil zu gering ist / dann du allein / hast den Flammen dahin beredt / das er dein Hand vnuerschit gelassen / du allein hast dein Hand zu einem heiligen Altar gemacht / du allein hast mit deiner brennenden Hand / den bösen Geistern gewaltige Va- Oberwindung des bösen Geists. denstreyck gegeben / vnnnd so sie nachmals zu einer Glüt worden / hast du darmit ihre Köpff zerschmelzt / vnnnd nach dem sie nunmehr ganz vnd gar zu Aschen ver- wandelt / hast du ihr ganze Heerstraffe mit Blindheit geschlagen / vnd zu Boden getruckt.

Was thu ich aber mit diser meiner geringen vnnnd einfältigen Red / dem Mar- tyrer sein gebürlichs Lob vertuncklen : Wir wollen andere fürtreffliche Jungen / disen chrißlichen Ritter mit Rum vnd Preyß erheben lassen / vnnnd wollen noch hellere Posaunen anderer gelehrter Leuth / sein Lob außzuschreyen / hieher berüf- fen. Ihr herliche namhafte Mahler / so die grosse Kampffspil artlich für die Au- gen zustellen wissen / tretet herfür / vnnnd thüt die Bildnuß vilgedachtes Ritters / mit verlornet Hand / künstlich abmahl: thüt disengekrönten Kämpffer / von mir etwas tunckel vnnnd vnheyer beschriben / mit schönen liechten Farben besser herfür streichen / dan ich scheyd hinwegk als einer / der durch ewr Gemäld / in Darstellung seines ritterlichen Streyts / leichtlich mag vberwunden werden / vnnnd frewe mich auch / das ihr hierinnen den Sig erlangen solt : Seytemal ich sihe / das der Kampff seiner brinnenden Hand / von euch vil herlicher beschriben / vnd der Rit- ter an ihm selbst / durch ewr Arbeyt vil scheinbarlicher dargestelle vnd abgemahlet werden mag. Die bösen Geister / sollen jezunder weynen vnnnd heulen / dieweil sie durch dise ritterliche That des Martyrers inn vns / harte Schläg leyden / Ihnen soll auch sein brennend vnnnd sighafte Hand vnder Augen gezeiget / vnnnd Christus als der oberst Hauptmann dises Streyts / auch inn die Tafel gemahlet werden / welchem sey Ehr vnnnd Herrschaffe / von Ewigkeit zu Ewigkeit / A M E N.



Die